Montag, den 27. Januar 1930

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 26. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustelung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

8. Jahrg.

Willkommen Herr Oberst!

Zum Besuch des Arbeitsministers Oberst Prystor in Lodz.

Der Arbeitsminister Prystor heute früh um 10 Uhr in Lodz eingetroffen.

Strammgestanden, der Oberst kommt! Der Herr Oberst und Arbeitsminister, der am 2. Dezember nicht Zeit gefunden hat, die Lodzer Delegierten der Arbeiterverbände zu empfangen, der am 21. Mai vorigen Jahres „Frühlingslieder" sang, hat sich nun persönlich nach Lodz bemühen müssen, um nicht nur mit Uniformierten zu konferieren, sondern auch mit den Vertretern der Arbeiterschaft. Es werden den Herrn Arbeitsminister empfangen viele Tausende von Arbeitslosen und einige Dutzend für politische Gesinnung gemaßregelte Beamte. Stille Fabrikmauern werden ihm entgegenstarren. Elend, vielfaches Elend, wohin auch die Ministeraugen blicken werden. Seine „Feldherrnaugen" werden Gelegenheit haben, die Trümmer der Industrie und des Handels zu besichtigen, die sich zur Zeit des Oberstenregimes aufgehäuft haben.

Auf der andern Seite werden ihn einige „Freunde" der fetten Pfründen begrüßen, wie Krankenkassenkommissar Lopuszanski, der Chefarzt der Krankenkasse, ein Mann der traurigen Berühmtheit, Dr. Boguslawski, der Leiter des Arbeitslosenfonds, der „Charaktermensch" Krukowski und noch andere Prystorianer und Kommandeure der Sozialversicherungsämter aus Gnaden der Sanacja.

Der Oberst wird, wie wir hoffen, alle empfangen, aber vor allem seine amtlichen Vertrauensmänner, dann die Arbeitgeber und schließlich auch die Arbeitnehmervertreter. Damit aber sein Besuch nicht wie eine leere Parade ausläuft, damit der Herr Oberst etwas bei dieser Gelegenheit lernt (auch ein Oberst muß schließlich etwas lernen, wenn er partout Arbeitsminister sein will), wollen wir einige Dinge berühren, die die Lodzer Bevölkerung bedrücken und die vom Herrn Oberst, da er ja doch Arbeitsminister ist (dem Schicksal sei es geklagt), Abhilfe erheischen.

Wir hatten in Lodz eine Krankenkassenverwaltung, die, obwohl sie nur sechs Arbeitervertreter zählte, dennoch Bedeutendes geleistet hat. Sie baute das bedeutendste röntgenologische Institut in Polen, ein schönes Sanatorium in Tuszynek, sie entwickelte das Krankenkassenwesen in Lodz unter schwersten Kämpfen und unter schwersten Bedingungen, in einer Art, die dem ganzen Lande als Beispiel dargestellt wurde. Diese Krankenkassenverwaltung wurde aufgelöst, weil nach Ansicht des Ministeriums jemand dreizehn und einhalb Groschen zuviel bezogen hätte. An Stelle der Verwaltung setzte man einen Geistesgenossen als Kommissar ein, der von den Arbeitergroschen 3500 Zloty monatlich bezieht. Dieser Kommissar entließ bewährte Angestellte, unter anderen sozialistische Mitglieder des Stadtrats. Von den fachmännischen Sprüngen des neuen Kommissars wollen wir an dieser Stelle nicht sprechen.

Wir hatten in der Lodzer Krankenkasse einen beliebten und angesehenen Chefarzt, Dr. Tomaszewski. Mit der neuen „Ordnung" der Dinge bekamen wir an Stelle eines tüchtigen Mannes einen gewissen Dr. Boguslawski, der sich als Arzt lächerlich und als Politiker verächtlich gemacht hat. Die chefärztlichen Praktiken dieses Herrn Dr. Boguslawski „erfreuen" sich der Verwunderung der Fachleute und Sozialpolitiker. Soviel von der Krankenkasse.

Wir hatten im Herbst 1928 einen spontanen allgemeinen Streik der Lodzer Textilarbeiter gegen die in den Fabriken ausgehängten Straftabellen. Diese Straftabellen wurden fast durchweg zurückgezogen, jetzt, im Augenblick der größten Not der Arbeiterschaft, werden diese Straftabellen mit der Sanktion des Prystorregimes wiederum ausgehängt.

Der Arbeitslosenfond besaß ein Vermögen von nahezu 50 Millionen. Als die Regierung sich den Forderungen der Arbeiterschaft auf Erhöhung des Versicherungssatzes nicht mehr verschließen konnte, erhöhte sie diesen um ganze 90 Groschen, schenkte aber den Arbeitgebern ein Viertel Prozent der Versicherungsprämien. Wie hoch, fragen wir nun, ist heute das Vermögen des Arbeitslosenfonds?

Als die Arbeitervertreter bei Beginn der gegenwärtigen Industriekrise dringend verlangten, daß man laut Artikel 3 des Arbeitslosengesetzes den Teilarbeitslosen Unterstützung gewähre, sofern ihr Verdienst nicht den Lohn von drei Arbeitstagen überschreite, warf uns der Minister ein paar Bettelgroschen zu, nämlich für diejenigen, deren Verdienst nicht den Lohn von zwei Tagen überschritten hat.

Was tat der Arbeitsminister, um der Stadt Lodz, die eine Bautätigkeit entwickeln wollte, vor allem, um die Arbeitslosen zu beschäftigen, zu Krediten zu verhelfen?

Was tat der Minister, um die Tätigkeit der Arbeitsgerichte zu verbessern, da er doch wissen mußte, wie überlastet diese Gerichte sind und wie lange der Arbeiter warten muß, um zu seinem Rechte zu gelangen?

Die Prystorianer im Lodzer Arbeitslosenfonds haben es ausgeklügelt, daß man den Arbeitslosen die karge Unterstützung doch noch kürzen kann, wenn man feststellt, daß der Arbeitslose, dessen Frau noch einen Verdienst hat, aufhört, das Haupt der Familie zu sein und so das Recht auf den Familienzuschlag verliert. Gehört diese Machenschaft auch zu den Intentionen des Arbeitsministers?

Brauchte es erst der großen Kämpfe im Sejm und in der Gesellschaft, um das Sanacjaregime, brauchte es erst eine Regierungskrise, um eine elende Million Zloty für außerordentliche Arbeitslosenunterstützung zu erhalten?

Wir fragen sehr bescheiden: Wessen Arbeitsminister ist Herr Prystor? Der Minister der notleidenden Arbeiterschaft?

Der Oberst kommt, was kommt mit ihm? Hilfe für die Arbeiterschaft? oder soll es nur eine Parade seiner Getreuen sein? Wenn dieser Besuch ernst gemeint ist, so verlangen wir: Wiedereinsetzung der Krankenkassenverwaltung. Die polnische Regierung hat auf dem internationalen Kongreß der Krankenkassen in Zürich das Versprechen der baldigen Wiedereinsetzung der Krankenkassenverwaltungen gegeben. Die Ehre des Landes gebietet es, daß dieses Versprechen gehalten wird.

Wir verlangen die Ausdehnung der Arbeitslosenversicherung auf alle Arbeitnehmer vom 16. Lebensjahre an. Wir verlangen die Verlängerung der Unterstützungsdauer im Falle der Arbeitslosigkeit auf 26 Wochen. Wir verlangen die Versicherung aller Arbeitslosen für den Fall der Krankheit, wir verlangen die Einführung der außerordentlichen Unterstützung für alle Arbeitslose und und Teilarbeitslose.

Wir verlangen Kredite für die Kommunen, welche Arbeitslose beschäftigen, Vermehrung der Arbeitsgerichte und Abschaffung aller Schikanen, auf die wir so oft hingewiesen haben.

Vermag der Arbeitsminister diese geringen Forderungen nicht zu erfüllen, so wünschen wir ihm einen schleunigen und dauernden Abschied.

Das Arbeitsministerium ist eine Institution zur Ueberwachung und Förderung der arbeitenden Bevölkerung. Wer dem Wesen dieser Institution nicht gerecht zu werden vermag, hat sich in seinen alten Beruf zurückzubegeben und den Platz einem Freunde der Arbeiterschaft zu überlassen.

Jmk.

•

Die Besprechungen Prystors mit den Vertretern der Verwaltungsbehörden.

Zum Besuch des Arbeits- und Wohlfahrtsministers Prystor wird noch gemeldet: Das Wojewodschaftsamt in Lodz erhielt Sonnabend abends die offizielle Mitteilung, daß Arbeitsminister Oberst Prystor in Begleitung des Hauptarbeitsinspektors Klott und des Departementsdirektors für Sozialversicherungswesen Szubartowicz in Lodz eintreffen wird, und zwar um 10 Uhr morgens. Das Wojewodschaftsamt erhielt die Weisung, den Besuch des Ministers allen zuständigen Behörden, Institutionen und Organisationen bekanntzugeben. Nach einer Besprechung mit dem Chef der Arbeits- und Wohlfahrtsabteilung des Wojewodschaftsamtes, mit Arbeitsinspektor Wojtkiewicz und mit dem Vorstand des Arbeitslosenfonds Janiszewski wird der Minister dieVertreter der Industriellenverbände empfangen. Nach diesen Konferenzen wird der Minister die Wünsche der Vertreter der Arbeiterorganisationen entgegennehmen. (T)

Die Forderungen der Berufsverbände

Memoriale an den Arbeitsminister.

In Anbetracht der heute erfolgenden Ankunft des Arbeitsministers Prystor in Lodz herrschte im Laufe des gestrigen Tages in allen Berufsverbänden fieberhafte Tätigkeit zur Ausarbeitung von Memorialen, die dem Minister überreicht werden sollen. In speziell einberufenen Konferenzen, an denen Vertreter der Parteien und der Verbände teilnahmen, wurden Resolutionen gefaßt, in denen auf die Maßnahmen hingewiesen wird, die zur Beseitigung der Krise in der Textilindustrie führen können.

In den Memorialen wird die Inbetriebsetzung der Fabriken verlangt und die Regierung wird aufgefordert, mit dem Fernen und Nahen Osten als Länder mit geringer Industrie, die für die Lodzer Textil- und Metallindustrie als Absatzgebiete in Betracht kommen, Handelsbeziehungen anzuknüpfen.

Der Rat der Berufsverbände verlangt die Kontrolle der Produktion und den Erlaß einer Verordnung, wonach alle diejenigen Frauen aus der Arbeit entlassen werden sollen, deren Männer Posten bzw. Arbeit haben: an ihre Stelle sollen arbeitslose Männer angenommen werden, die Familien zu ernähren haben. Ferner verlangen die Berufsverbände, daß die Regierung Maßnahmen zur Beseitigung der Krisis namentlich in der Textilindustrie ergreife, den Arbeitern zu Hilfe komme, die das Recht zum Empfang gesetzlicher Unterstützungen verloren haben, und allen denjenigen Arbeitslosen, die bisher keine Unterstützungen erhalten, aber Familien zu ernähren haben.

Des weiteren verlangen die Verbände die Inangriffnahme öffentlicher Arbeiten, Versicherung gegen Alter und Arbeitsunfähigkeit, die Verlängerung der Unterstützungsdauer von 13 auf 17 Wochen, die Zuerkennung gesetzlicher Unterstützung auch solchen Arbeitern, die nur 2 bis 3 Tage in der Woche beschäftigt sind. Aufhebung der Lokalsteuer von Einzimmerwohnungen und Aufhaltung der Erhöhung des Mietszinses für solche Wohnungen, Einführung einer verschärften Kontrolle über die Güte und Preise der Lebensmittel und der Artikel des ersten Bedarfs zwecks wirksamer Bekämpfung der gänzlich ungerechtfertigten Preiserhöhung. Schließlich sprechen sich alle Berufsverbände gegen die von den Industriellen angeregte Verlängerung des Arbeitstages auf 10 Stunden aus.

Die Memoriale der Berufsverbände werden auch den einzelnen Abgeordnetenklubs zugesandt, damit diese auch im Sejm eine Aktion einleiten.

Außer Minister Prystor wird wahrscheinlich der Minister für Industrie und Handel Ing. Kwiatkowski, der Departementsdirektor Dombrowski und der Hauptarbeitsinspektor Klott nach Lodz kommen. (w)

Innenminister Josewski in Luck.

Luck, 26. Januar. Sonnabend, den 25. Januar, ist Innenminister Jozewski in Begleitung des Ministerialrats Jaworski hier eingetroffen, um den stellvertretenden Wojewoden von Wolhynien Szlonczynski in sein Amt einzuführen. Nachmittags veranstaltete die Stadtverwaltung zu Ehren des Innenministers eine Feier, an der die Spitzen der Kommunal- und Verwaltungsbehörden sowie Vertreter der Kirche teilnahmen.

Der „gekränkte" Chefarzt der Krankenkasse

Der gelegentlich der Budgetberatungen der Haushaltskommission des Sejm durch den Abg. Zulawski schwer belastete Chefarzt der Lodzer Krankenkasse Dr. Boguslawski hat sich die gegen ihn erhobenen Vorwürfe und Anklagen so sehr zu Herzen genommen, daß er sich nicht enthalten konnte, den Abgeordneten Zulawski zum Zweikampf aufzufordern.

Im Zusammenhang mit den gegen Dr. Boguslawski erhobenen Vorwürfen hat Arbeitsminister Prystor am Freitag Dr. Boguslawski telegraphisch nach Warschau berufen und ihn am Sonnabend zu einer Besprechung empfangen, die zwei Stunden in Anspruch nahm. Auf diese Unterredung soll die Herausforderung Boguslawskis an Zulawski zurückzuführen sein. Bis zur Stunde ist aber noch nicht bekannt, ob Zulawski die Duellforderung angenommen hat oder nicht. Es ist aber ganz unwahrscheinlich, daß Abg. Zulawski, der doch Sozialist und Mitglied der 2. Internationale ist, die Herausforderung annehmen wird.

Dr. Boguslawski weilte auch Sonntag über in Warschau und wurde am Vormittag von Prystor, der sein Busenfreund ist, nochmals empfangen. Auch abends soll Dr. Boguslawski bei Prystor geweilt haben. Er kehrt erst heute in Begleitung seines großen Freundes Prystor nach Lodz zurück.

Dr. Switalski auf Reklame-Reisen.

Krakau 26. Januar. Der frühere Ministerpräsident Dr. Kazimierz Switalski hielt heute im Saale des „Alten Theaters" einen Vortrag über die Verfassungsänderungsprojekte. Herr Switalski bemühte sich, die Vorzüge und Vorteile des Projekts des Regierungsblocks hervorzuheben und dasjenige der Linken herabzusetzen.

Die Telephonspionage-Affäre.

Der Direktor der Nachrichten-Agentur „Agencja Wschodnia" in Anklagezustand versetzt.

Die Telephonspionage-Affäre zieht immer weitere Kreise. Die Untersuchung, die in dieser Angelegenheit der Untersuchungsrichter des Warschauer Appellationshofes Luxemburg leitet, hat dazu geführt, daß auch der Direktor der Nachrichten-Agentur „Agencja Wschodnia", Adam Szczepaniak, in den Anklagezustand versetzt wurde. Die Anklage gegen Szczepaniak stützt sich auf die Tatsache, daß das durch den verhafteten Seinfeld belauschte Gespräch Prof. Bartels mit dem in Spala weilenden Staatspräsidenten Moscicki von der Agentur verbreitet bzw. feilgeboten worden ist. Direktor Szczepaniak ist gegen Hinterlegung einer Kaution von 5000 Zloty auf freiem Fuße belassen worden.

Das deutsch-polnische Roggenabkommen.

Freitag, den 24. Januar, fand eine Sitzung des Wirtschaftsausschusses des Ministerrates statt, bei der das Projekt eines Abkommens zwischen dem deutschen und dem polnischen Getreidehandel in seinen Einzelheiten gebilligt wurde. Das Projekt handelt jedoch nur von einem Abkommen, das sich für die Dauer von zwei Wochen, also bis Mitte Februar, erstreckt. In der Zwischenzeit soll aus Regierungsvorräten 20 000 Tonnen Getreide von dem deutschen Scheuerkonzern angekauft werden. Eine Einigung über den Preis ist jedoch nicht erzielt worden, und wie es heißt, werden dieser Tage einige polnische Herren sich nach Berlin begeben, um die Sache zum Abschluß zu bringen. Inzwischen hat bereits die Aussicht auf ein deutsch-polnisches Verkaufsabkommen genügt, um eine gewisse Erhöhung der Getreidepreise in Polen herbeizuführen.

Außerordentliche sozialistische Tagung in Frankreich.

Eine Beteiligung der Sozialisten an der Regierung Tardieu kommt nicht in Frage.

Paris, 27. Januar. Nach einer sehr bewegten Sitzung am Sonntag nachmittag nahm die außerordentliche sozialistische Tagung eine Abstimmung über eine Beteiligung oder Nichtbeteiligung an der Regierung vor. Das Ergebnis wär, wie vorauszusehen, ein hoher Sieg der Beteiligungsgegner, die mit 7066 gegen 1507 5559 Mehrstimmen erhielten. In der Entschließung heißt es, daß die Partei immer bereit sei, die Regierungsverantwortung zu übernehmen, allein oder aber als Regierungsmehrheit, und die von ihr gewählten sozialistischen Minister um ein sozialistisches Kabinett zu bilden. Eine etwaige Beteiligung der Sozialisten an einer Regierungskoalition könne nur in ganz außergewöhnlichen Fällen stattfinden, da dieser Gedanke in den Statuten der Partei von vornherein ausgeschaltet worden sei. Ob außergewöhnliche Umstände vorlägen, habe der oberste Rat der Partei oder der Nationalrat mit zweidrittel Mehrheit zu beschließen. Im bejahenden Falle werde es auch eine der beiden Einrichtungen sein, die die Minister bestimme.

Die Frage der Abschaffung der Unterseeboote.

Paris, 27. Januar. Der „Petit Parisien" teilt im Zusammenhang mit der Londoner Flottenkonferenz mit, daß die Frage der Abschaffung der Unterseeboote wahrscheinlich überhaupt nicht aufgeworfen werde. Der diesbezügliche Hinweis des Generalsekretärs der Konferenz Hankey beziehe sich nur auf die Hochseeunterseeboote, die einen offensiven Charakter trügen und deren Bau eingeschränkt werden soll. Unterseeboote bis zu 600 Tonnen sollen jedoch in die letzte Kategorie der Schiffsklassen aufgenommen werden, d. h. daß der Bau unbeschränkt sein würde.

Wakatsuki soll beabsichtigen, auch die Frage der großen Ueberseedampfer im Programm der Flottenkonferenz aufzurollen. Diese Frage wurde bereits auf der Washingtoner Konferenz angeschnitten, als man die Einschränkung der kleinen Kreuzer behandelte. Es wurde damals betont, daß die großen Ueberseedampfer infolge ihrer Geschwindigkeit im Kriegsfalle sehr wohl die Dienste eines Kreuzers übernehmen könnten, wenn sie richtig bestückt seien. Der japanische Vertreter will aus diesem Grunde eine genau engumgrenzte Formulierung in das Londoner Abkommen aufgenommen sehen, wonach diese Dampfer höchstens mit größeren als 15 Zentimeter-Geschützen bestückt werden dürfen.

Bombenanschlag gegen das Haus eines französischen Bürgermeisters.

Paris, 27. Januar. Auf das Haus des Bürgermeisters von Bizanet bei Toulouse wurde in der Nacht zu Sonntag ein Bombenattentat verübt. Eine furchtbare Explosion weckte die Bevölkerung aus dem Schlaf. Als man zu dem Hause des Bürgermeisters kam, stellte man fest, daß die Hausfront eine klaffende Spalte aufwies. Glücklicherweise kamen Personen nicht zu Schaden. Man glaubt, daß es sich um einen politischen Anschlag handelt.

Wieder ein politisches Attentat in Sofia.

Sofia, 27. Januar. Im hiesigen Diplomatenviertel überfielen am Sonntag mehrere Komitatschis der Protogerow-Gruppe den bekannten Organisator der mazedonischen Auslandspropaganda Schkadron und gaben zahlreiche Schüsse auf ihn ab, die jedoch fehlgingen. Schkadrow und seine beiden Begleiter erwiderten das Feuer. Zwei Personen wurden verletzt. Die Attentäter konnten bisher nicht gefaßt werden. Das Attentat hat in Sofia großes Aufsehen hervorgerufen, da Schkadrow ein intimer Freund des Häuptlings der mazedonischen Revolutionäre Michailow ist.

Aus Welt und Leben.

Nach elf Tagen aus dem verschütteten Schacht gerettet.

Paris, 27. Januar. Nach elftätiger fieberhafter Arbeit gelang es den Rettungsmannschaften, drei Grubenarbeiter, die auf der Grube „Gidly" bei Charleroi am 15. Januar verschüttet wurden, zu retten. Als man die eingestürzten Erdmassen beiseite geschafft hatte und in den Stollen vordrang, in dem man die unglücklichen Opfer vermutete, kannte die Freude der Rettungsmannschaften und der Bergleute keine Grenzen, da sie alle ihre Kameraden lebend vorfanden. Sie hatten schwer unter Hunger und Durst zu leiden gehabt, aber keinerlei Verletzungen bei dem Einsturz davongetragen. Einer der Bergleute hatte eine Uhr bei sich, so daß sie über die Zeit unterrichtet waren. Nachdem die Rettungsmannschaften ihre Kameraden notdürftig verpflegt hatten, stiegen sie an die Oberfläche, wo der Jubel der Angehörigen über die Errettung der Opfer der Einsturzkatastrophe keine Grenzen kannte.

Schwere Automobilkatastrophe.

Paris, 27. Januar. Auf der großen Straße Toulouse—Bayonne ereignete sich in den Abendstunden des Sonntag ein schweres Automobilunglück. 2 Automobile, die in entgegengesetzter Richtung fuhren, prallten in voller Fahrt aufeinander und wurden zertrümmert. Einer der beiden Wagen ging dabei in Flammen auf. Die beiden Insassen des andern Wagens wurden mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Schwere Stürme in Gibraltar.

London, 27. Januar. Die Bucht von Gibraltar wurde am Sonntag von heftigen südwestlichen Stürmen heimgesucht. Das spanische Kabelschiff „Amber" entging nur mit Mühe dem Schicksal des englischen Schiffes „Swansinby", vom Sturm an Land getrieben zu werden. Die Stürme richteten dabei große Schäden an. Die Telephon- und Elektrizitätskabel wurden völlig zerschlagen.

Mitgliederversammlungen der Ortsgruppen der DSAP.

Sonnabend, den 1. Februar, um 7 Uhr abends

Ortsgruppe **Zgierz** — Referent Schöffe Kut

„ **Ruda-Pabianicka** — „ Abg. Kronig

Sonntag, den 2. Februar, um 9.30 Uhr früh

„ **Nowo-Zlotno** — Referent Schöffe Kut

Die Flottenabrüstungskonferenz in London.



Neptun: „Die werden mir doch nicht etwa mein Spielzeug nehmen?"

Reichtum!

Ob man auf der Straße geht, um die Dinge zu bewundern, die wir an allen Ecken und Enden sehen, seien es kostbare Pelze und Kleider in den Auslagen, seien es Diamanten und Gold in den Läden der Juweliere, seien es Blumengeschäfte oder Delikatessenhandlungen, Mercedeswagen oder Luxuszüge, überall sehen wir Sachen, die in unserem Leben noch nie eine Rolle gespielt haben, mit denen wir direkt noch nie in Verbindung gekommen sind. Sachen, von denen der Arbeiter nicht einmal träumt, weil sie jenseits seines Gedankenkomplexes liegen. Und doch sind diese Dinge da, sogar noch mehr, sie werden von ihm hergestellt.

Alles, Bücher, Kleider, Schmucksachen, Automobile, Paläste. Die Menschen, die diese Dinge konsumieren, die sie sich untertänig machen, haben mit ihrer Herstellung nichts zu tun, sondern sie entspringen zur Gänze dem Fleiß jener, die sie nur von Ferne schauen können. Das ist der Reichtum, der Reichtum, der uns durch diese Aeußerlichkeiten offenbar wird, den wir aber dennoch damit noch lange nicht in seiner wirklichen Gestalt kennen, denn Reichtum heißt nicht nur ein gutes Wohnhaus, herrliche Kleidung und Geschmeide und ein Automobil zu besitzen, reich zu sein, heißt frei zu sein, heißt in der bestehenden Gesellschaft noch mehr, — heißt herrschen über die anderen.

Der Reichtum zwingt alles in seinen Bann, bringt die Mehrheit der Menschen in ein Untertänigkeitsverhältnis, dessen wirtschaftliche Nachteile nicht so [illegible] geistigen. Reichtum schafft das Verbrechen, sei es in offenem Betrug, sei es im Völkermord zu finden; Reichtum schafft den Verrat eines Bruders an dem anderen, um des Goldes willen. Reichtum läßt die Menschen zu Kriechern werden, zu Heuchlern, zu Demagogen — und dennoch Reichtum an und für sich kann kein Unglück für die Menschen sein, Reichtum kann unter anderen Formen für die Menschheit, die über ihn herrscht, über ihn verfügt, Glück bedeuten.

Reichtum ist nur insolange eine Geißel für die Menschheit, als er sich im Besitz weniger befindet, die ihn zur Versklavung der anderen benützen, ein Unglück. Im Besitze aller Menschen, die ihn erworben haben, die den Wohlstand geschaffen, muß er zu namenlosem Glück, muß er zu neuer Freiheit und zu neuer Kultur werden.

Wir Sozialisten, wir sind Gegner des Reichtums, der die Verschwendungssucht und eine grenzenlose Machtfülle für den Einzelnen bringt, wir sind aber dessen ungeachtet nicht nur Freunde, sondern Kämpfer für den Wohlstand aller, für den Wohlstand, der den Menschen dauernden Frieden und Glück bringen soll.

Für die Sicherung der Existenz der Freiwilligen Feuerwehr zu sorgen, ist eine der ersten Pflichten eines jeden Bürgers von Lodz.

Tagesneuigkeiten.

Ergänzungsaushebungskommission.

Morgen, Dienstag, wird in der Pomorskastr. 18 eine Ergänzungsaushebungskommission für diejenigen Männer des Jahrganges 1908 und der älteren Jahrgänge amtieren, die bisher vor keiner Aushebungskommission gestanden haben und deren Verhältnis zum Militärdienst noch ungeregelt ist. Zu erscheinen haben alle im Bereiche des 1., 4., 6., 7., 10., 12., 13. und 14. Polizeikommissariats wohnenden männlichen Personen, die eine Aufforderung der Stadtstarostei erhalten haben. (w)

Der Budgetvoranschlag der Stadt Lodz.

In der Hauptkasse des Magistrats wurde heute der Budgetvoranschlag zur öffentlichen Einsichtnahme ausgelegt. Ein jeder Bürger ist berechtigt, sich über die Ein- und Ausgänge der Stadt zu informieren. (b)

Die Unfallversicherungsanstalt baut eine Arbeiterkolonie in Lodz.

Wie wir erfahren, weilte vorgestern der Direktor der Unfallversicherungsanstalt Siwik in Lodz. Direktor Siwik ist nach Lodz gekommen, um hier ein Grundstück zum Bau einer Arbeiterkolonie, die in der Nähe der Widzewer Manufaktur errichtet werden soll, anzukaufen. Das Unfallversicherungsinstitut hat für diesen Zweck 5 000 000 Zloty angewiesen. (p)

Zulassung von Postpaketen nach Sowjetrußland.

Vorgestern erhielt die Direktion des hiesigen Postamtes vom Postministerium die Verfügung, daß nach Ssowjetrußland Postpakete angenommen werden können. Die Postpakete werden über Lettland nach Rußland geleitet. Die Gebühren betragen für das europäische Rußland für 1 Kilogramm 2 Zloty 90 Gr., bis 5 Kilogramm 3,70, bis 10 Kilogramm 6,90 Groschen. Nach dem asiatischen Rußland kostet 1 Kilogramm 4,90 Gr., bis 5 Kilogramm 5,70 und bis 10 Kilogramm 10,90 Groschen. (p)

Verhaftung von Wechselfälschern.

Seit längerer Zeit waren in Lodz und der Wojewodschaft falsche Wechsel im Umlauf, die mit den verschiedensten Firmenstempeln und Unterschriften versehen waren. Das hiervon in Kenntnis gesetzte Untersuchungsamt in Lodz leitete eine energische Untersuchung ein, die längere Zeit ergebnislos verlief. Erst gestern konnte der Urheber der Wechselfälschungen auf dem Bahnhofe in Kalisch festgenommen werden, als er gerade in einen nach Lodz fahrenden Zug einsteigen wollte. Der Verhaftete ist der Posener Einwohner Piotr Warzencha, der Manufakturwarenkaufmann zu sein vorgab. Die bei ihm vorgefundene größere Anzahl gefälschter Wechsel wurde konfisziert und der Fälscher im Gefängnis untergebracht. (w)

Versuchter Gattenmord.

Vor einigen Monaten lernten sich der unverheiratete 69jährige Franciszek Szakiert und die 55jährige Witwe Marjanna Schmidt kennen. Die Schmidt versteht nicht die deutsche und Szakiert wiederum nicht die polnische Sprache. Trotzdem entwickelte sich zwischen den beiden ein Liebesverhältnis, das zu einer Heirat führte. Das neuvermählte Paar bezog in der Wolczanskastr. 148 eine Wohnung und lebte anfangs ganz friedlich, trotzdem sie sich sprachlich gegenseitig nur schwer verständigten. Dieser Friede sollte jedoch nicht lange währen. Seit einigen Wochen führte Szakiert ein liederliches Leben und hielt sich tagelang in verschiedenen Kneipen auf. Ungeachtet der Vorhaltungen, die ihm seine Frau machte, setzte er seinen Lebenswandel fort und kam des öfteren betrunken nach Hause. Vorgestern nachmittag kehrte Szakiert wieder betrunken aus der Stadt heim, und als ihm die Frau verschiedene Vorhaltungen machte, schloß er die Tür der Wohnung ab und begann mit dieser einen heftigen Streit. Die Nachbarn hörten die gröbsten Schimpfworte und Drohungen, die sich die Eheleute gegenseitig zuriefen. Gegen 6 Uhr abends hörte man Frau Szakiert laut um Hilfe rufen. Einige Nachbarn drangen daraufhin gewaltsam in die Wohnung des Ehepaares ein. Hier bot sich diesen ein grausiger Anblick. Auf dem Fußboden lag in einer großen Blutlache Frau Szakiert und Szakiert selbst stand mit einer blutigen Axt in der Hand und bedrohte die Eindringenden mit seinem Mordwerkzeug. Den Nachbarsleuten gelang es nur nach heftigem Kampfe mit dem sich wie rasend gebärdenden Szakiert, diesen zu überwältigen und zu entwaffnen. Zu der verwundeten Frau wurde der Arzt der Rettungsbereitschaft gerufen, der einige schwere Wunden am Kopfe und im Gesicht feststellte. Die schwerverwundete Frau Szakiert wurde in hoffnungslosem Zustande nach einem Krankenhaus gebracht. Als in der Wohnung Polizei erschien, um Szakiert festzunehmen, geriet dieser dermaßen in Wut, daß er sich auf einen Polizisten warf. Der Verbrecher wurde schließlich überwältigt und gebunden der Kriminalpolizei zugeführt. (p)

Schlägereien und Körperverletzungen.

In der Wohnung in der Wolczanskastr. 148 wurden bei einer Schlägerei der 55jährigen Arbeiterin Marjanna Naber mit einem stumpfen Gegenstande am Kopfe Verletzungen beigebracht. — In der Marysinska 24 wurden der daselbst wohnhaften 28jährigen Saisonarbeiterin Marjanna Rymanowska und dem 24jährigen Saisonarbeiter Jan Staszewski (Marysinska 13) mit einem stumpfen Gegenstande Verletzungen beigebracht. Den Verletzten wurde vom Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe erwiesen. (w)

Messerstecherei.

Gestern hielten an der Ecke Przendzalniana- und Fabrycznastraße die von einem Vergnügen in betrunkenem Zustande heimkehrenden: Narcyz Krzeminski (Rzgowska 62), Stanislaw Kruszynski (Fijalkowska 22) und Robert Kens (Chojny, Odynca) einen Vorübergehenden an und verwundeten ihn durch Messerstiche, worauf dieser unter Hilferufen die Flucht ergriff. Eine vorübergehende Polizeipatrouille nahm alle drei Radaubrüder nach dem Kommissariat mit, wo ihnen ein Protokoll verfaßt wurde. Nachdem sie dann ihren Rausch ausgeschlafen hatten, ließ man sie frei. (w)

Feuer.

Vorgestern um 12.30 Uhr mittags wurde die Feuerwehr nach der Annastr. 9 gerufen, wo in dem Fabriksgebäude von Rosenblatt, in dem sich eine Handweberei befindet, der Fußboden infolge eines schadhaften Ofens in Brand geraten war. Im Laufe einer Stunde wurde das Feuer von dem 2. und 3. Löschzuge unterdrückt. Der dadurch verursachte Schaden beläuft sich auf etwa 3000 Zl. (w)

Am Sonnabend um 9 Uhr abends wurde die Feuerwehrzentrale von einem an der Ecke der Wodna- und Przejazdstraße ausgebrochenen Brande in Kenntnis gesetzt. Daselbst war ein einstöckiges Gebäude, das im Parterre einen Pferdestall, im ersten Stock dagegen die Wohnung des Wächters aufwies, in Brand geraten. Der zweite Löschzug war eine Stunde lang mit der Lokalisierung des Brandes beschäftigt. Das Dach und der Bodenraum wurden ein Raub der Flammen, während die Wohnung des Wächters und der Stall erhalten geblieben sind. Der Schaden ist noch nicht festgestellt worden. (w)

6 Personen vergiftet.

Am Sonnabend in den Abendstunden wollte jemand die in der Nawrot 62 wohnhafte Familie Rolnicki besuchen. Als nach längerem Klopfen die Tür nicht geöffnet wurde, rief man den Wächter herbei, der die Tür gewaltsam öffnete. Dabei fand man alle sechs Glieder der Familie Rolnicki bewußtlos vor. Der Wächter setzte unverzüglich die Rettungsbereitschaft in Kenntnis, deren Arzt eine Massenvergiftung feststellte und eine Magenspülung bei den Kranken vornahm, worauf drei Familienglieder, deren Zustand besonders ernst ist, nach dem Krankenhause gebracht wurden. Die Polizei hat festgestellt, daß die Familie Rolnicki nach dem Genuß des Mittagsmahles erkrankt ist. Es soll nun ermittelt werden, wo die Artikel zur Zubereitung der Speise gekauft worden waren. (w)

Lebensmüde.

In seiner Wohnung in der Zakontnastr. 9 versuchte gestern der 19jährige Kellnergehilfe Salek Honigmann seinem Leben durch den Genuß einer größeren Dosis denaturierten Spiritus ein Ende zu bereiten. Der davon in Kenntnis gesetzte Arzt der Rettungsbereitschaft spülte dem Lebensmüden den Magen aus und beließ ihn am Orte. — Im Torwege des Hauses Gdanska 29 versuchte das 19jährige stellungslose Dienstmädchen Marja Blaszczyk (Kilinskiego 182) ihrem Leben ein Ende zu machen, indem sie eine größere Menge Jod trank. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erwies dem Mädchen, das die Tat aus Mangel an Arbeit und Unterhaltsmitteln begangen hatte, die erste Hilfe und überführte es nach seiner Wohnung. (w)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

F. Wojcickis Nachf., Napiurkowskiego 27; W. Danielewicz, Petrikauer 127; P. Jlnicki, Wulczanska 37; Leinwebers Nachf., Plac Wolnosci 2; J. Hartmanns Nachf., Mlynarska 1; J. Kahane, Alexandrowska 80. (p)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Vom Christlichen Commisverein. Heute, Montag, um 8.30 Uhr abends, findet im Vereinslokale der übliche Damenabend statt. Die Mitgliedsdamen werden um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht. Gleichzeitig wird noch darauf hingewiesen, daß der diesjährige traditionelle Maskenball des Commisvereins in den Vereinssalons am Sonnabend, den 15. Februar, stattfindet. Sämtliche Säle des Vereins werden zur Zeit vollständig renoviert, um sodann im festlichen Gewande die Besucher zu empfangen.

Maskenball des Sportvereins „Pogon". Die geschmückten Räumlichkeiten des Tv. „Kraft" beherbergten am vergangenen Sonnabend zum zweitenmal in diesem Jahre ein buntes Faschingsvolk. Diesmal machten in großer Zahl sogar die Männer mit, was höchst selten in Erscheinung tritt und dem Gesamtbilde ein farbenfreudiges und vorteilhaftes Gepräge gab. Im Storchenhaus war alles eitel Romantik. Das Herz so mancher Schönen ward hier plummerig gemacht. Dazwischen der Klang der schmissigen Weisen von Fidelitas und Gitarren, und — o jerum — die Puste ging so manchem Verführer ungewollt aus. Dieses Liebesnest exotischer Masken ward dann und wann aufgeschreckt von den schmetternden Trompeten über ihren Häuptern. Hier fehlte natürlich nicht der Kuchenbäcker mit seinem Anhang. Das Büfett tat Köchin und Koch gut verwalten. Die Stunden rückten heran und die Demaskierung mit den üblichen Ueberraschungen ging der Prämiierung voran. Die Polonaise ließ die Paare defilieren. Was sich an Schönheit und Originalität auszeichnete, wurde prämiiert, und zwar: 1. Preis (eine Zierpuppe) — ein schmucker Marinekapitän von selten schöner Arbeit und gediegenem Geschmack, 2. Preis (große Bonbonniere) — ein schneidiger fescher Jokey, 3. Preis (kleine Bonbonniere) — Maske in Pogontracht mit Wappen und Schild, 4. Preis (Flasche Wein) — ein Chinese. Die Namen der Preisträger sind folgende, der Preisreihe nach: Draht, Ganryszczak, Hakaschewska, Jaranowski. Der erste und der vierte Preis sind Herren, der zweite und dritte Damen. Die Jury bildeten: Schmidt Friedrich, Schulz Erwin — beide Herren vom Tv. „Kraft" und Seidler Alfred von der „Lodzer Volkszeitung". Die Festmusik unter Meister Thonfelds Leitung spielte fleißig. Nach der Prämiierung folgte ein großes Gruppenbild mit den Preisträgern in der Mitte. A. S.

Am Scheinwerfer.

Falsche Kalkulationen.

Falsche Kalkulationen sind bei uns in Polen eine allbekannte Erscheinung. Erst schätzt man den Bau irgend eines öffentlichen Gebäudes auf eine bestimmte Summe, nachher kostet es das Doppelte und Dreifache. Man denke nur an gewisse Bauten in Gdingen und den Bau des neuen Elektrizitätswerkes in Bromberg, an den Kauf des Schiffes „Pomorze", wo man nachher soviel Geld in Umbauten und Renovierungen stecken mußte, daß man dafür ein nagelneues, modernes Schiff erhalten hätte, und viele andere Fäll mehr. Die Allgemeinheit, d. h. der Steuerzahler, kann dann nachher für die falsche Kalkulationen aufkommen. Selbst der neue Ministerpräsident Bartel mußte in der Sitzung der Budgetkommission am Montag dieses Uebel zugeben, und gab dem Abg. Dombski recht, der erklärt hatte, „man verstehe in Polen nicht Kostenanschläge zu machen". Bartel erwähnte selber einen neuen Fall. So hatte man in Lublin die Kosten für einen Elevator auf 2 Millionen Zloty berechnet; jetzt kostet das Ding mehr als das Vierfache der kalkulierten Summe, nämlich 9 Millionen Zloty. Sind Beamte, die derart zu rechnen verstehen, an ihrem Platze?

Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Helft, wer helfen kann.

Die Not nimmt immer mehr zu. Tausende hungern und stehen am Rande der Verzweiflung. Dürfen wir tatenlos dem Elend zuschauen? Es ist ja klar, daß wir dem Massenelend nicht wirksam steuern können. Aber zur Linderung der Not könnte manches noch beigetragen werden und so manche Träne könnte getrocknet werden, wenn diejenigen, welche noch ihr Gehalt beziehen und Arbeit haben, helfen wollten, soweit dies ihnen möglich ist. Solcher Mitbürger aber gibt es noch viele in unserer Stadt. Das zeigen die vielen Vergnügungen, die noch eingerichtet werden und die zum Teil guten materiellen Erfolg zeitigen. Daher haben wir Pastoren an der St. Johannisgemeinde beschlossen, für unsere St. Johannisgemeinde eine Stelle zur Austeilung von Lebensmitteln an Erwerbslose und eine Milchausgabe für die Kinder zu eröffnen, um auf diese Weise den allerärmsten Gemeindegliedern wenigstens etwas zu helfen. Je mehr Hilfe uns von seiten der lieben Glaubensgenossen gebracht werden wird, desto mehr werden wir diese Lebensmittel- und Milchausgabestelle ausbauen können. Helft durch eure Gaben in bar und natura das projektierte Werk der Nächstenliebe wirksam durchzuführen.

Konsistorialrat J. Dietrich.
Pastor-Diakonus Doberstein.
Pastor-Adjunkt Lipski.

Aus dem Reiche.

Lublin. Die Beißwut eines Geliebten. Bei der Polizei in Lublin meldete sich eine gewisse Anna Chmielewska und teilte mit, daß sie von ihrem Geliebten Stanislaw Banach durch mehrere Bisse verletzt worden sei. Die Chmielewska wurde durch die Polizei ins Krankenhaus überführt, während ihr Geliebter in Numero Sicher gebracht wurde.

Wissenswertes Allerlei.

Nach den neuesten Berechnungen leben etwa 2 Milliarden Menschen auf der Erde.

*

Die Sensation für alle Kunstliebhaber ist, daß die berühmte Portlandvase in London zum Verkauf gestellt ist. Diese Vase ist ein ganz merkwürdiges Stück, denn bis zum Jahre 1845 wußte man überhaupt nicht, woraus sie bestand. Dann aber lüftete ein Betrunkener auf etwas brutale Weise das Geheimnis, indem er mit einem Ziegelstein — allerdings einem babylonischen — die kostbare Vase zerschmetterte. Nun stellte man fest, daß sie aus Glas bestand. Es war keine kleine Mühe, die 110 Scherben wieder zusammenzufügen, schließlich aber gelang es so zur Zufriedenheit, daß der Wert der Vase durch diesen Unfall im Grunde nicht verringert ist.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Lodz-Zentrum. Mittwoch, den 29. Januar, 7 Uhr abends findet eine Vertrauensmännersitzung statt. Alle Vertrauensmänner müssen unbedingt erscheinen.

Chojny. Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner! Mittwoch, den 29. Januar, um 8 Uhr abends findet im Parteilokale die erste Sitzung des neugewählten Vorstandes und der Vertrauensmänner statt. Vollzähliges Erscheinen der Vorstandsmitglieder und der Vertrauensmänner ist unbedingt erforderlich.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Alexandrow. Den Mitgliedern des D.S.J.B. wird bekanntgegeben, daß am Sonnabend, den 1. Februar, um 7 Uhr abends, im Parteilokal, Wierzbinska 15, die Generalversammlung stattfindet. Da sehr wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, so werden alle Mitglieder um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten.

Verantwortlicher Schriftleiter Otto Heike.
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101

DES LEBENS SELTSAMES SPIEL

ROMAN VON ELISABETH NEY

[32

In überstürzten Worten berichtete Ilona Takàts nun Doktor Staudinger von ihrer Reise mit Christa Wald und was sich zugetragen hatte.

„Ein Telegramm? Unglaublich! Meine Frau ist nicht krank gewesen. Natürlich waren wir auf dem Bahnhof, leider umsonst!“ rief Staudinger außer sich, und lief wieder vor Erregung im Zimmer umher.

„Wer aber sollte es dann für Sie getan haben, Herr Doktor? Bevor Sie kamen, zerbrachen Ihre Frau und ich uns bereits darüber den Kopf. Haben Sie denn jemanden von Christas Ankunft erzählt?“

Staudinger schüttelte erst heftig verneinend den Kopf, dann aber blieb er plötzlich mitten in seinem Dauerlauf stehen, und rief:

„Den Kaminskys, richtig, dem Kaufmann Kaminsky und seiner Frau, die wir abends in einer Weindiele kennengelernt, und mit denen wir gestern eine Autotour machten, denen haben wir alles brühwarm berichtet!“

„Oh, mein Gott, Fritz, wenn du recht hättest“, entgegnete Frau Maria weinerlich. „Ach, Fritz, und das Bild Christa Walds hast du ihnen auch gezeigt!“

„Das Bild!“

Staudinger faßte jetzt hastig in seine Brieftasche.

„Wo habe ich es denn?“ fragte er dann erschrocken, und begann sämtliche Taschen zu durchwühlen.

„Es ist fort, Maria, verschwunden“, erklärte er dann, ermattet auf einen Stuhl sinkend.

„Fort“, stammelte seine Frau. „Das ist ja entsetzlich, dann hätten wir es ja nicht einmal, um der Polizei einen Anhalt zu geben.“

Staudinger stöhnte als Antwort nur laut.

„Aber so suchen Sie doch diesen Herrn Kaminsky sogleich auf, vielleicht haben Sie einen ganz falschen Verdacht. Wo wohnt das Ehepaar denn eigentlich?“ warf Ilona Takàts, die ihre ganze Energie wiedergefunden hatte, jetzt ein.

„Ja, wo wohnen sie denn eigentlich“, murmelte Staudinger, der sich noch immer nicht ganz erholt hatte, und dann sahen sie sich alle drei an, und es wurde ihnen dabei klar, daß das Ehepaar Kaminsky wohl nirgends zu finden sein würde.

„Ich will sofort selbst zur Polizei fahren“, sagte Doktor Staudinger, sich endlich zusammenreißend.

„Und ich werde Sie begleiten“, erklärte die resolute Ungarin.

Frau Maria blieb zurück. Die furchtbare Erregung war für ihren zarten Körper zu viel gewesen, und sie vermochte sich kaum noch aufrecht zu halten.

„Willst du nicht Matthias Brecht benachrichtigen?“ fragte sie matt.

„Ich werde es jetzt allerdings wohl tun müssen, doch will ich erst abwarten, bis ich mit der Polizei Fühlung genommen habe“, antwortete Staudinger.

Dann verließ er mit Frau Ilona das Hotelzimmer.

Noch in dieser Nacht wurden fieberhaft Recherchen seitens der Polizei nach dem Verbleib Christa Walds, der jungen Deutschen, angestellt, doch alle Spuren führten wieder und immer wieder vom Palast-Hotel zum Hotel am Bahnhof.

Man konfrontierte den Portier des Palast-Hotels mit dem Ehepaar Staudinger, und dieser gab an, das Ehepaar nie im Leben gesehen zu haben. Man wußte also mit Bestimmtheit, daß sich Leute, die sich als das Ehepaar Staudinger ausgegeben hatten, in verbrecherischer Absicht Christa Wald genaht und sie entführt hatten.

Wohin?

Dies war die Frage, die das richtige Ehepaar Staudinger bald zur Verzweiflung brachte. Ilona Takàts blieb die Nacht bei ihnen, da ohnedies keiner an eine Nachtruhe dachte.

* * *

Professor Matthias Brecht saß in seinem Arbeitszimmer in der kleinen, entzückenden Villa des Europäerviertels von Kairo, und rauchte, nach alter Gewohnheit, noch kurz vor dem Schlafengehen eine Zigarette.

Mitternacht war längst vorüber, draußen am Horizont graute schon der erste Morgen.

Matthias Brecht fand heute keine Ruhe. Er gedachte der Geliebten in der Ferne, die nun in Triest eingetroffen sein mußte.

Seltsam, daß ihn dieser Gedanke so ruhig machte! Es war dies nicht die freudige Unruhe des immer näherrückenden, lange ersehnten Wiedersehens, sondern etwas anderes. Beinahe ein Ahnen von etwas Schlimmem, Unheilvollem.

Umsonst versuchte Matthias Brecht dieses Gefühls Herr zu werden, auch die zweite und dritte Zigarette vermochten ihn nicht zu beruhigen.

Völlig versunken hielt er jetzt Christa Walds Bild in der Hand und sah verträumt auf das zarte, feine Gesichtchen, das ihm entgegenlachte.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- u. Kinoprogramm

Stadt-Theater: Montag und Dienstag „Zyankali“
Splendid: Tonfilm „Der singende Narr“
Apollo: „Das Leben beginnt morgen“
Beamten-Kino: „Fruchtbarkeit“
Capitol: „Asphalt“
Casino: „Das Recht des Ehemanns“
Grand Kino: „Die Sünden der Väter“
Kino Oświatowe: „Der lebende Leichnam“ und „Herz Asiens“ (Afghanistan)
Luna: „Die Arche Noahs“ Kameramann“
Przedwiośnie: „Der letzte Sohn“
Reduta: „Liebes-Fanfare“
Swit „Der überflüssige Mensch“
Zachęta: „Großstadtschmetterling“